Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 80 Pfg.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

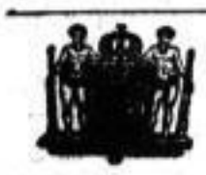
Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 50 Pfg.
An Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bis 4spaltige Grundzeilen 30, 40 bis 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.


Hoflieferant Sr. Maj. d. deutschen Kaisers.

Welt-Ausstellung Paris 1900 **Grand Prix** (höchste Auszeichnung). Empfiehlt: **Tischmesser u. Gabeln Taschenmesser Scheeren.**

J. A. Henckels, Fabrik feinster Verkaufsniederlage: Dresden-A. Telephon: Amt I, No. 683.

Zwillingswerk, Fabrik-Marke. Eingetrag. am 13. Juni 1731.

Solingen, Stahlwaaren. Wilsdrufferstr. 7. Telephon: Amt I, No. 683.

Inhaber verschied. goldener **Staatsmedaillen.** Empfiehlt: **Rasirmesser u. Rasir-Apparate Jagdmesser** Nussknacker, Korkzieher.

K. K. österreich. Hofstahlwaarenfabrikant.

Nr. 162. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Schornsteinfeger-Berufsgenossenschaft. Schwurgericht. „Coriolanus" (Abschied Hugo Waldeck's). Der Kuß im Theater. Creditanstalt. **Donnerstag, 13. Juni 1901.**

Neueste Drahtmeldungen vom 12. Juni.

Kiel. Der Kaiser traf, begleitet von den dienstthuenden Herren des Hauptquartiers und den Kabinetschefs, um 9 Uhr hier ein. Auf dem Bahnhof waren Prinz Heinrich, Admiral v. Köster und Staatssekretär v. Tirpitz erschienen. Der Kaiser begab sich alsbald unter dem Salut der im Hafen liegenden Schiffe an Bord der „Hohenzollern".

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Bundesrath hält morgen wieder seine regelmäßige Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Beschlußnahme über die Beschlüsse des Reichstags zum Gesetzentwurf über das Verlagsrecht und zum Gesetzentwurf über das Urheberrecht an Werken der Litteratur und Tonkunst, ferner der Bericht der Ausschüsse über den Gesetzentwurf zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens.

Kiel. Die Kapelle des ersten Ersatzbataillons brachte Vormittags dem Großherzogspaar von Baden ein Ständchen. Später stattete der Kaiser seinen fürstlichen Verwandten einen längeren Besuch ab. Um 1 Uhr fand an Bord der „Hohenzollern" Frühstückstafel statt, wozu die anwesenden Fürstlichkeiten und ihre Umgebungen, sowie der badische Gesandte Einladungen erhalten hatten. Der Stapellauf ist wegen ungünstiger Wasser- und Wetterverhältnisse vorläufig auf Nachmittag verschoben.

Kiel. Auf der Germaniawerft stürzte heute früh ein krahnartiger Mast, der entfernt werden sollte, auf einen Schuppen und zertrümmerte diesen, wobei eine Anzahl im Schuppen weilender Personen verunglückte. Der Unfall ereignete sich beim Beseitigen der Stellagen für das zum Stapellauf bestimmte Linienschiff E. Im Ganzen verunglückten hierbei 5 Arbeiter, davon 2 tödtlich.

Werdau. Der Wattefabrikant Paul Barenwalder gerieth in eine Transmission und wurde so unglücklich zwischen Riemenscheibe und Riemen gepreßt, daß ihm der Hinterkopf zerdrückt wurde. Der Tod trat sofort ein.

Hannover. Wegen zahlreicher Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Kindern unter 14 Jahren, wurde der Brauereidirektor Tonnenmarken verhaftet.

Gießen. Nach zweitägiger Schwurgerichtsverhandlung wurde der Arbeiter Georg Ermer aus Schirmitz wegen Raubmordes zum Tode und 10 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

Northeim. Auf dem Schützenfest zu Sudheim erschoß ein 18jähriger Bursche seinen gleichaltrigen Kameraden aus Versehen.

Wien. Kaiser Franz Josef ist heute Vormittag 10 Uhr mit Sonderzug nach Prag abgereist. Auf dem Wege zum Bahnhofe brachte ihm die Bevölkerung lebhafte Ovationen dar. Der Ministerpräsident v. Körber fuhr im kaiserlichen Sonderzuge mit.

Lemberg. Wegen ungewöhnlicher Mißwirthschaft wurde der Gemeinderath der Stadt Mielec behördlich aufgelöst; ein Regierungskommissar hat die Stadtgeschäfte übernommen.

Budapest. Der Hamburger Großindustrielle und Seefischerei-Besitzer Heinrich Benk, der hier vor einigen Tagen eintraf, ist plötzlich einem Herzschlag erlegen.

Budapest. Die europäische Fahrplankonferenz trat heute hier unter Theilnahme von Delegirten aller europäischen Staaten zur Feststellung des Winterfahrplans zusammen. Auf Einladung der Delegirten beschloß die Konferenz, die nächste Sitzung am 11. Dezember 1902 in Berlin abzuhalten.

Paris. Mehrere sozialistische Deputirte haben beschlossen, eine Gruppe der Unabhängigen zu bilden, die sich nicht verpflichten wollen, stets gegen oder stets für das Ministerium zu stimmen, wie es beide sozialistische Gruppen von ihren Mitgliedern verlangen.

Rom. Der „Osservatore Romano" veröffentlicht einen Bericht über den gestern in Gegenwart von 20 Kardinälen, zahlreichen Bischöfen und Prälaten, Senatoren und hervorragenden Persönlichkeiten gehaltenen Vortrag des Kardinals Parocchi über die Vertheidigung des katholischen Glaubens gegenüber der protestantischen Propaganda. Dem Blatt zufolge schilderte Parocchi die erbitterten Angriffe, welche der Protestantismus überall, besonders in Italien und Rom, gegen den Katholizismus richte, wobei er sich die gegenwärtige Erschütterung der gesellschaftlichen Verhältnisse zu Nutzen mache. Indessen werde, wie der Kardinal hinzufetzte, dieses unsinnige und gefährliche Werk niemals vermögen, das Werk Gottes zu vernichten. In der Versammlung gelangte auch ein Brief des Papstes zur Verlesung, in dem dieser seine Freude über das Wirken der Vereinigung zur Vertheidigung des Glaubens in Rom ausspricht.

Brüssel. Die Staatsanwaltschaft erließ einen Haftbefehl gegen einen Hauptmann des 6. Linien-Infanterie-Regiments in Antwerpen wegen Betrügereien, die sich auf 200 000 Frcs. belaufen.

Brüssel. In einem Briefe des Königs an die Kongo-Kommission heißt es, der König wolle Belgien eine Kolonie vermachen, die Belgien nichts gekostet habe. Der König versichert weiter, daß die Kolonisirung des Kongo nur zum Wohle Belgiens unternommen sei. Wenn bei der Finanzverwaltung des Kongostaates Ueberschüsse erzielt werden sollten, so würden diese vor Allem dazu bestimmt werden, die von Belgien dem unabhängigen Kongostaat geliehenen Summen zurückzuzahlen.

London. Der Bericht der Kommission über die Transvaal-Konzessionen ist heute als Blaubuch erschienen. Bezüglich der niederländischen südafrikanischen Bahn giebt der Bericht zu, daß deren Konzession gesetzlich gewährt sei; er spricht aber die Meinung aus, es sei gefährlich, daß die Hauptlinien das Monopol einer Gesellschaft seien, insbesondere, wenn die Gesellschaft fremd sei und ihren Sitz im Auslande habe. Deshalb glaubt die Kommission, die Konzession müsse geändert werden, selbst wenn die Haltung der Gesellschaft keinen Anlaß zu offener Beschwerde gegeben habe. Aber ihr außerordentliches Vorgehen im Kriege schließe die Möglichkeit ihres Fortbestandes im britischen Gebiete aus. Das Blaubuch giebt alsdann Einzelheiten über die Untersuchung und sagt bei Erörterung der Stellung der Aktienbesitzer, daß in Ermangelung von Beweismitteln für die Thatsachen, mit denen das Komitee der Aktionäre seine Vorstellungen begründet habe, die Kommission der Ansicht sei, daß, wenn die Konzession verwirkt sei, die Enteignungsklausel wegfalle. Ueberdies hätten in den Krieg eingreifende Handlungen, für die alle Aktionäre haftbar seien, England im Kaplande und in Natal sehr geschädigt. England könne auf dem Gnadenwege den Aktionären einige Berücksichtigung angedeihen lassen, aber die Kommission sei der Ansicht, daß diese zurückgestellt werden müsse, bis die Aktionäre die ihnen zu Gebote stehenden Rechtsmittel gegen ihre Direktoren erschöpft hätten und die von der Gesellschaft verursachten Schäden wieder gutgemacht seien. Jedenfalls dürfe die Zahl der Aktien, welche zu dieser Berücksichtigung berechtigt sein sollen, 8287 nicht überschreiten. Es dürfe auf keine Aktie Zahlung geleistet werden, welche seit dem Beginn der Feindseligkeiten im Besitze eines Direktors oder Kommissars sich befunden habe. Schließlich empfiehlt die Kommission die Inhaber von Obligationen zur vollen Berücksichtigung. Ferner behandelt der Bericht die Angelegenheit der Selati-Bahn-Konzession, die Dynamit-Konzession und andere Konzessionen. Bezüglich der Dynamit-Konzession sagt der Bericht, die Aktionäre dieser Konzession seien zu keiner Berücksichtigung berechtigt und giebt Beweise dafür, daß die Bestechung von Mitgliedern des Raads ausgeübt worden sei.

Warschau. Hier wurden zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten, darunter der Professor des Polytechnikums Niewiadomski, aus politischen Gründen verhaftet.

Helsingfors. Es verlautet, daß am 19. Juni das neue Bobrikow'sche Wehrpflichtgesetz vom Senat promulgirt werden soll.

Peking. Der amerikanische Vertreter besitzt die Uebersetzung eines Edikts, aus dem hervorzugehen scheint, daß die Bibliothek in der verbotenen Stadt auf Befehl des Kaisers in China eingeäschert und nicht durch einen Blitzstrahl in Brand gerathen sei. Das Edikt befahl, alle Archive zu zerstören, und das Feuer muß den Tag nach dem telegraphischen Eingang des Edikts ausgebrochen sein, obgleich, als das Gerücht von dem Eintreffen des Edikts auftauchte, Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang es in Abrede stellten.

Pretoria. Sonntag Nacht versuchten sechs Buren, die bei der Besetzung Pretorias den Neutralitätseid geleistet hatten, aus der Stadt zu entkommen, um sich Kommandos anzuschließen. Sie wurden von einer Patrouille angerufen, setzten jedoch ihre Flucht fort. Einer von ihnen schoß und verwundete einen Soldaten; drei entkamen, die anderen drei wurden jedoch gefangen genommen; sie wurden gestern vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode durch Erschießen verurtheilt. An einem ist seines jugendlichen Alters wegen das Urtheil nicht vollstreckt worden. Die beiden Anderen wurden erschossen.

Philippopel. Nach aus Konstantinopel hierher gelangten Berichten soll sich ein türkischer Arzt auf das französische Stationsschiff „Monette" geflüchtet haben. Das Yildiz-Palais habe bei der französischen Botschaft Schritte bezüglich seiner Auslieferung gethan.

Buenos-Ayres. Dem Kongreß wurde eine Vorlage unterbreitet, durch die die Regierung zur Ausgabe von 435 Millionen Piaster (Gold) 4prozentige in 50 Jahren amortisirbare konsolidirte Schuldtitel ermächtigt worden, die dazu dienen sollen, die jetzige Schuld ganz oder theilweise zu konvertiren. Wenn die Konversion gelingt, werde die Zollverwaltung zur Sicherung des Dienstes der konsolidirten Schuldtitel täglich 8‰ ihrer Einnahmen für je 5 Millionen der ausgegebenen Schuldtitel bei der Nationalbank deponiren.

Berlin. (Priv.-Tel.) An der Börse waren heute die Mitheilungen aus dem englischen Blaubuche in Bezug auf die Transvaalbahn das Tagesereigniß. Die Kommission empfiehlt, bei Annektirung der Gesellschaft die Forderung der Konzessionäre voll zu befriedigen, die Aktien dagegen mit einem Federstrich zu entwerthen, und verweist die geschädigten Aktionäre auf die eventuelle Gnade der englischen Regierung. Das Interesse der gesammten Börse wurde durch diese Aufsehen und Entrüstung erregende Angelegenheit in Anspruch genommen. Transvaalaktien wurden massenhaft abgestoßen und der Kurssturz betrug mehr als 40 Prozent. Nachher griff eine relative Beruhigung Platz, da man zu der Ansicht kam, daß die Ausführung der neuesten englischen Gewaltmaßregeln nicht möglich sei. Von sonstigen Bahnen waren Dortmund-Gronauer und schweizerische abgeschwächt. Bankaktien gaben durchschnittlich 1 Prozent nach, nur Kreditaktien waren fest auf Wien. Montanpapiere ziemlich fest. Bochumer 1½ Prozent, Laurahütte 1 Prozent, Harpener und Hibernia 1¼ Prozent gebessert. Am Rentenmarkte waren Spanier fest, Türkenloose abgeschwächt, heimische Anleihen etwas schwächer. Der Schluß der Börse war ziemlich schwach. Privatdiskont 3¼ Prozent. — Der Getreide-Markt zeigte etwa dasselbe Bild wie gestern. Minimale Umsätze, matte Tendenz für Weizen und relative Festigkeit für Roggen. Der Frühmarkt war flau. Weizen bis 1,50 Mk., Roggen 0,50 Mk. niedriger als gestern. Mittags trat für letzteren Artikel eine Erholung ein, da russische Waare dauernd knapp bleibt und nach den neuesten Beobachtungen wenigstens in der Mark die Roggenfelder unter der Unbill des Winters nicht viel weniger gelitten haben sollen als die Weizensaaten. Weizen blieb matt auf dauernde Schwäche der amerikanischen Notirungen, österreich-ungarischer war eine Kleinigkeit fester. Offerten sind in beiden Brotfrüchten nicht bedeutend. Mehl dauernd flau, Hafer schwach, aber nicht ganz unbelebt. Mais still. Rüböl geschäftslos. Spiritus kam nicht zur Notiz. Schluß für Getreide: Roggen ungefähr wie gestern, Weizen 1 Mk. schwächer. — Wetter: Bewölkt. Westwind.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 12. Juni.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August besuchte gestern das Galanterie- und Spielwaarenhaus von B. A. Müller und bewirkte daselbst Einkäufe.

—* Die Frau Prinzessin Friedrich August stattete gestern den Prinzlich Schönburg'schen Herrschaften in Gauernitz einen Besuch ab.

—* Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein ist gestern Mittag nach mehrtägigem Besuch beim Königspaare von Sibyllenort nach Primkenau zurückgereist. Zur gestrigen Königl.

Kunst und Wissenschaft.

†* **Königl. Hofschauspiel.** In der Titelrolle von Shakespeare's machtvoller Römer-Tragödie „Coriolanus" verabschiedete sich gestern Abend Herr Hugo Waldeck nach einer an mannigfachen, schönen und großen Erfolgen reichen Thätigkeit von unserer Hofbühne. Sieben Jahre hat er ihr angehört; in der Vollkraft seines Schaffens, auf der Höhe seines künstlerischen Könnens, verläßt er die Stätte seines pflichttreuen Wirkens, nicht gern, — wir wissen's und beklagen es um seinetwillen. Denn der Künstler darf sich des Einen bei seinem Abschied rühmen, immer in selten hohem Maße seine Pflicht gethan, stets sein Bestes gegeben und immer sich dem Ganzen — auch wenn er an erster Stelle stand — als dienendes Glied untergeordnet zu haben. Gerade darin hat sich Herr Waldeck nicht nur als Künstler von feinem Gefühl und sicherem Takt, sondern auch als Mann von vornehmer, geistiger, wie gesellschaftlicher Bildung und Gesinnung erwiesen, dem auch außerhalb der Bühne die Sympathien Aller sicher waren. Von Karlsruhe kam er vor sieben Jahren zu uns, für das Fach, das er hier zu vertreten hatte, eigentlich noch ziemlich jung, wenn er auch über die Unzulänglichkeiten des Anfängerthums längst hinaus war. Waldeck ist am 20. Febr. 1857 in Dresden geboren und entstammt bekanntlich dem alten sächsischen Adelsgeschlecht der Vitzthums v. Eckstädt. Seine schauspielerische Laufbahn begann er nach Absolvirung des Vitzthum'schen Gymnasiums 1877 als jugendlicher Liebhaber in Kissingen, um im raschen Lauf der Lehr- und Wanderjahre über Würzburg, Freiburg und Dessau sich in Hannover, wo er mit dem Hermann in Kleist's „Hermannschlacht" in's Heldenfach überging, zu einer ersten Stellung emporzu arbeiten. Eine besonders reiche künstlerische Thätigkeit entfaltete er in Karlsruhe, das ihn nur ungern scheiden sah, als er bei einem erfolgreichen Gastspiel im Juni 1893 an unserer Hofbühne über seine Mitbewerber Pittschau, Sommerstorff und Kirch den Sieg davontrug und als Nachfolger Drach's am 1. September 1893 in den Verband des Dresdner Hoftheaters eintrat. Mit ebenso reichen und herzlichen Ovationen wie das Karlsruher entließ ihn gestern Abend unser Publikum, wenn man auch von all' den Kränzen und Blumen vor der Gardine nichts sah, die dem scheidenden Künstler nach einem Hausgesetz, das man für diesen Abend gern aufgehoben gesehen hätte, nur in der Garderobe überreicht werden durften. Ueberhaupt trug der Abend nicht den Charakter einer offiziellen Abschiedsvorstellung: knapp einen Tag vorher erfuhren Kritik und Publikum von dem letzten Auftreten des Künstlers, so daß das Haus nicht einmal ganz ausverkauft war. Freilich war der Abschied darum nicht weniger herzlich: wo es nur irgend anging, wurde der Träger der Titelrolle, in deren kraftbewußter Ausgestaltung der Darsteller noch einmal alle seine schätzenswerthen Vorzüge in hellem Lichte zeigte, von lang andauerndem Beifall empfangen und begleitet, so daß das Spiel wiederholt auf offener Scene unterbrochen werden mußte. An den Aktschlüssen mußte sich stets der Vorhang vier Mal heben, obwohl der Applaus sich gern ein öfteres Aufziehen der Gardine erzwungen hätte, und am Schluß kam es zu einer spontanen Ovation für den scheidenden Künstler. Der Enthusiasmus der Zuschauer, der mit jedem Akte gestiegen war, brach nun in hellen Jubel aus und machte sich in einer förmlichen Demonstration Luft. Nachdem die Gardine die „erlaubten" sechs Mal aufgezogen worden war, und Herr Waldeck, mit brausenden Hoch- und Bravorufen begrüßt, stummen Mundes, aber mit beredten Gesten für die Beifallshuldigungen gedankt, rauschte vielsagend der eiserne Vorhang nieder. Nun wurde das Klatschen und Rufen, das Jubeln und Schreien erst recht arg, um ununterbrochen von ¾11 bis ¾11 Uhr bald mehr, bald minder stark anzuhalten. Ein paar Worte des dienstthuenden Regisseurs oder irgend eines anderen Beamten der Generaldirektion, der im Namen des Herrn Waldeck für den Beifall der Zuschauer dankend quittirt hätte, würde Wunder gethan und das Publikum jedenfalls rascher zum Verlassen des Hauses bewogen haben, als das vorübergehende Niederdrehen des Lichtes. Da trotz allen Rufens Niemand vor der Gardine erschien, wurde man ungeduldig, und in den einmüthigen Applaus mischte sich der Lärm vereinzelter Pereat-Rufe und schriller Pfiffe, bis endlich Herr Waldeck, bereits umgezogen, in einer der Parquetlogen sichtbar wurde und nochmals für die stürmische Ovation durch mehrfaches Verneigen dankte. Nun erst verließ langsam das Publikum das Haus, um vor dem Bühnenausgang des Theaters dem Künstler noch weiter zuzujubeln. Diese reichen Beweise einer starken und herzlichen Antheilnahme unserer Theaterfreunde werden Herrn Waldeck das Bittere eines unfreiwilligen Abschieds wenigstens etwas mildern, ohne dabei die Worte seines Helden Coriolan auf sich beziehen zu müssen „Noch anderswo giebt's eine Welt", die im dritten Akte eine ostentative Akklamation hervorriefen. Auch das kann ihn trösten: Er geht und sieht sich nicht beerbt; denn sein Nachfolger ist ein Anfänger in seinem Fach, der bei aller Begabung den Scheidenden uns lange nicht vergessen lassen wird. — Im Uebrigen soll für heute nicht weiter auf die Vorstellung eingegangen werden, um so weniger, als sie leider in den Ensemblescenen so wenig gelungen, so bar jeder Stimmung und jedes großen Zuges war, daß man selbst der gelungenen Einzelleistungen im Verlaufe des Abends nicht recht froh wurde. Namentlich in den großen Massenauftritten schien das Ganze bisweilen vorübergehend geradezu aus den Fugen zu gehen. Einer wartete nicht- und hörbar immer auf den Anderen und nur die Souffleuse wußte die korrekte Aufeinanderfolge der Stichworte. Das Publikum, nachsichtig wie immer, deckte mit seinem Beifall für Herrn Waldeck die Schwächen der Aufführung zu, daß den schönen Eindruck des Abends auch nach dieser Hinsicht kein äußerlicher Mißton trübte. P. A. Wolff.

†* **Der Kuß im Theater.** Albert Emile Sorel commentirt im „Journal des Débats" in geistreicher Weise die vor einiger Zeit von den Wienern eröffnete Enquête über den „Kuß im Theater". An die kompetenten Personen wurde ein Rundschreiben gerichtet, und die Schauspielerinnen von ganz Europa wurden gefragt, ob man auf der Bühne küssen oder dieses neckische Bühnenspiel radikal unterdrücken solle. Es ist selbstverständlich, daß Antworten in Hülle und Fülle eintrafen. Die der französischen Künstlerinnen wurden geistreich und charmant gefunden, aber leichtsinnig und sogar unmoralisch. Durch zielbewußte Reflexion und unersättlichen Kunsthunger zeichneten sich dagegen die Antworten der deutschen Schauspielerinnen aus. „Der Kuß", sagt Albert Emile Sorel, „ist nicht eine Frage der Moral, sondern eine Frage der Aesthetik. Gleichwohl stritt man sich vor Allem um die gefährdete Moral und theilte sich in zwei Lager. „Der Kuß kann angedeutet werden, ohne gegeben zu werden", dachten viele Interessentinnen. Frl. Clara Meyer drückte sich ganz kategorisch aus: „Niemals! Küssen ist verboten . . . Wenn Alles auf der Bühne verwirklicht werden sollte, müßte man in bestimmten Fällen auch morden: das wäre ebenso peinlich, wie sich küssen lassen." Diese schlichte und ruhige Sprache ist von einer herzerfreuenden Anmuth . . . Frl. Irene Abendroth (deren Name „le rouge du crépuscule" bedeutet) schloß sich obiger Ansicht an und protestirte im Namen ihrer Familiengefühle: „Jede Künstlerin kann thun, was ihr gefällt; was mich,